

Zur Förderung der Weinkultur

Von HANS-GÜNTHER KISSINGER, Vorsitzender des Kulturausschusses

Gemäß den Regularien unserer Weinbruderschaft gelobt der Weinbruder bei seiner Aufnahme u. a., die Weinkultur nach Kräften zu fördern. Um das Phänomen "Weinkultur" näher zu ergründen, haben sich im Frühjahr 1991 einige Mitglieder des Bruderrates zu einem Kulturausschuß zusammengeschlossen. Frei von Zwängen der aktuellen Arbeit im Bruderrat will sich der Kulturausschuß darum bemühen, zu den Wurzeln der Weinkultur vorzudringen, um Impulse und Anregungen für die Pflege der Weinkultur zu geben.

Die erste Sitzung des Kulturausschusses machte bereits deutlich, daß der Begriff "Kultur" sehr weit gespannt ist und einer gründlichen Analyse bedarf. Zwischen dem Kulturbegriff im Allgemeinen und dem der Weinkultur im Besonderen muß unterschieden werden. Dem Hauptwort Kultur (lateinisch "cultura") liegt das Tätigkeitswort "colere" (anbauen, bebauen, hegen und pflegen) zugrunde. Im engeren Sinne geht der Begriff Kultur damit auf die Bebauung und Pflege des Bodens zurück. Kultur ist ein Lehnwort mit sehr vielschichtiger Bedeutung. Es meint, die Erde bewohnbar zu machen, ansässig sein, sich schmücken, bilden, kultivieren und schließlich verehren und anbeten. Auch das Wort Kult geht auf Kultur zurück.

Wer sich agrikulturell betätigt, sollte ehrfürchtig mit den natürlichen Lebensgrundlagen umgehen. Wenn der Bauer das Land kultiviert, dann bildet er sozusagen "Natur". Ähnlich wie Wohnkultur hat Agrikultur, wenn auch nur nebenbei und unbeabsichtigt, einen landschaftskosmetischen Aspekt. Agrarlandschaft ist daher mehr als reine Produktionslandschaft sie dient der Ernährung des Mensch auch auf ästhetisch-emotionaler Ebene.

Dem Anliegen unserer Weinbruderschaft kommt nach Dr. Helmut Frey folgende Definition sehr nahe: "Kultur" ist die Pflege und Vervollkommnung eines der Verbesserung und Veredelung fähigen Gegenstandes. Alles, was dem entgegenwirkt, was zerstörend und gefährdend und gegen die Verbesserung und Veredelung des menschlichen Lebens gerichtet ist, kann als "Unkultur" betrachtet werden. Kultur darf kein Vorbehaltsgut für ein paar Eingeweihte sein, sondern ist die Fülle unserer menschlichen Lebensweise mit all ihren Unterschieden. Wer die Bedeutung begreift, die der Andere seiner Kultur beimißt! lernt ihn und zugleich sich besser verstehen. Er beginnt, ihn zu achten, und hört auf, ihn als Gegner oder gar Feind zu sehen.

Kultur ist kein statischer Zustand, sondern ein dynamischer Prozeß, der Entwicklung und Wandel mit mehr oder weniger großen Veränderungen bedeutet. Niemals zuvor in der Geschichte der Weinwirtschaft haben sich in so kurzen Zeiträumen so gewaltige Veränderungen ergeben wie in

den letzten vierzig Jahren. Diese Entwicklung kann positiv und förderlich für die Weinkultur, aber auch negativ und zerstörerisch sein. Es muß ein Anliegen der Weinbruderschaft sein, hier positive Entwicklungen aufzunehmen und zu fördern, negative zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Es gilt das Eintreten für eine Weinethik, die nicht alles gut heißt, was technisch machbar ist.

Der Wein spielt seit alters her bei der Verbesserung und Veredlung des menschlichen Lebens eine wesentliche Rolle. Seine Erzeugung und Behandlung wie auch der Umgang mit dem Wein können als Maßstab für die Kulturstufe eines Menschen, aber auch der Gesellschaft betrachtet werden. Die Kenntnis, wie man aus Trauben Wein gewinnt, könnte zufällig bei einem einzigen Volk erlangt worden sein. Die Kultur des Rebstockes wäre allerdings auch ohne Kenntnis vom Wein nicht ganz undenkbar. Der Rebstock konnte schon allein um des Genusses seiner Trauben willen in Kultur genommen werden. In solchem Sinne ist historisch zwischen Reb- und Weinkultur zu unterscheiden.

Die Weinkultur ist umfassend und vielseitig. Sie beginnt folgerichtig bei der Kultur der Rebe bzw. des Rebstockes im Weinberg, sie setzt sich fort mit dem Weinausbau im Keller und schließlich der Vermarktung von Wein. Dazu einige Beispiele:

... im Weinbau

- Neben der Produktqualität sollte heute verstärkt die Qualität der Erzeugung mit einbezogen werden. Frage: Nach welchen Richtlinien wird erzeugt?
- Die Freigabe der Lesetermine setzt Lesedisziplin voraus. Mögliche Folge: Verlust an Glaubwürdigkeit beim Qualitätsgedanken.
- Der allgemeine Trend zu allzu früher Lese sollte kritisch beobachtet werden. Gefahr: maximierte Minimalqualität.
- Gibt es Grenzen des Vollerntereinsatzes? Wenn ja, wo liegen sie?

... im Keller

- Erhöhung der Mindestmostgewichte, gleichzeitig Begrenzung des GA unserer Weine, ein Gegensatz?
- Stärkere Betonung des "Nurreinen Weines". Als Zuchtziel anzustreben? Ein Wein, dem nichts hinzugefügt, aber auch nichts weggenommen wird.
- Tradition und "High-Tec" ein Widerspruch.
- Neue, umfassende Bewertung des Begriffs "Qualität".

- "Teilqualitäten" führen zu einem ganzheitlichen Qualitätsbegriff im Sinne von Beschaffenheit, Güte und Wert.
- Erstellung einer Weinverfassung, ein Manifest der Weinqualität.

... in der Vermarktung

- Kritische Begleitung des Zeitgeistes und des Aufkommens bestimmter Strömungen, z. B. frankophile und italophile Welle. Gefahren: Beliebigkeit und Austauschbarkeit von Wein und Speise, Verlust an Identität, Individualität und Regionaltypik.
- Herausarbeiten gebietstypischer Erkennungsmerkmale, festgemacht an Rebsorten, Flaschen (Form, Farbe und Verschuß), Etiketten und Verpackung. Ziel: einheitliches Rheinhessenbild, hoher Wiedererkennungswert.
- Das Thema Wein und Gesundheit sollte ,verstärkt in die weinkulturelle Arbeit eingebaut werden. Den Wein weder als Droge disqualifizieren, noch als Medizin überhöhen.
- Wein und Essen haben eine starkgemeinschaftsstiftende und -bildende Funktion. Eßkultur sollte auch bedeuten, den Tisch mit Produkten der jeweiligen Region (**regional**) und der jeweiligen Saison (**saisonal**) zu decken. Ziel: Stärkung der heimischen Landwirtschaft.
- Der Wein ist mehr als nur ein Wirtschaftsfaktor. Er ist mit Geschichte und Kultur der Region und des Landes eng verbunden. Er hütet die Charaktereigenschaften des Bodens und seiner Menschen. Ziel: Wein, Landschaft und Menschen als Einheit betrachten, Erhalt regionaler Identität und Besonderheit (Stichwort: liebenswerte Weinprovinz).

Die Weinkultur findet weiter ihren Ausdruck in der Einstellung und im Verhalten der Menschen, insbesondere des Konsumenten zum Wein, z. B. in seinen Eß- und Trinkgewohnheiten. Sie äußert sich in der Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen. Schließlich äußert sich Weinkultur auch in der jeweiligen Gesetzgebung, d. h. inwieweit Staat und Gesellschaft bereit sind, den Wein und die Weinkultur vor Mißbrauch und Fehlentwicklungen zu schützen.

Bei der zweiten Sitzung des Ausschusses regte Dr. Frey ein Seminar der Weinbruderschaft an, evtl. in Verbindung mit der Weinbauschule Oppenheim und oder dem "Rheinhessenwein" e. V.. Thema: "Der Wein, ein schützenswertes Kulturgut". Bei den folgenden Sitzungen wurden weitere Seminarthemen eingebracht und Vorschläge zur Veranstaltung der Seminare diskutiert. Darüber und über weitere Bereicherungen des Begriffs "Weinkultur" wird künftig in Vorträgen und im "Weinbrief" berichtet.